Zwei Vögel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-477544

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zwei Vögel

Ein Dementi ward in Eile
einer Wahrheit nachgesandt,
sie im Flug zu überholen
über Berge, Meer und Land.

Das Dementi flog gar schnelle.
Doch des rechten Wegs bewußt,
flog die Wahrheit ohne Hasten,
wissend, daß sie siegen mußt'.

Das Dementi, dieses ahnend,
rasch die Wahrheit niederschlug,
steckte sich in ihr Gefieder,
das es froh und eitel trug.

Selbst ein kleiner Spatz erkannte
dieses Vogels Täuschungsputz.
Doch, was ist ein Spatz im Weltall
und die Wahrheit ohne Schutz?

jz.

Es war einmal

Ich hatte für eine Zürcher-Gesellschaft geschäftlich in London zu tun. Kurz vor meiner Rückreise bekam ich von Zürich telegraphische Weisung, über Paris zu fahren und dort noch gewisse Verhandlungen zu führen. Mein Portemonnaie war in London bedenklich schwindsüchtig geworden, und als ich die verbliebenen Schillinge zur «Sammlung» antreten ließ, war bald festgestellt, daß diese für einen mehrtägigen Pariser-Aufenthalt nicht ausreichen konnten. Daraufhin telegraphierte ich an meine Zürcher-Gesellschaft:

«Sendet mir Paris Hotel Moderne 300 Schweizerfranken.» Das Telegramm kam aber in Zürich verstümmelt an, es lautete:

«Sendet mir Paris Hotel Moderne 300 Schweizerfrauen».

Wie ein Lauffeuer soll sich dies in Zürich durchs Bureau gekichert haben. Nur der Chef bewahrte Haltung, wie ich vernahm. Er kannte die Tücken des Telegraphen und auch ... Paris und gab das Telegramm mit dem Vermerk:

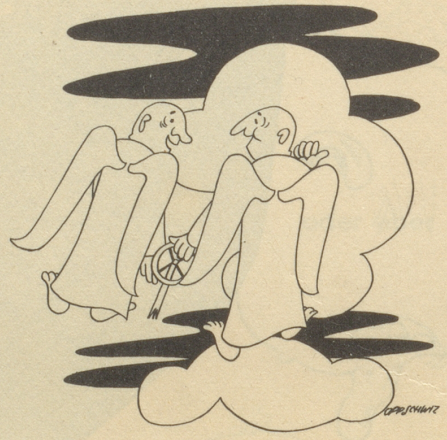
«Nach Paris nur Franken senden» an die Buchhaltung weiter. Eha

Verdunkelungs-Intermezzo

Luftschützler: «He, Sie Ma! Sie hän jo ihri Taschelampe nit abbländet, do mueß e blaui Lampe dri.»

«Das isch bi mir nit nötig, ich trag derfür e blaui Brille.» Ham

Die Möwe schnappt ihre Nahrung im Flug,
Zur Central-Bar geht, wer weise und klug.

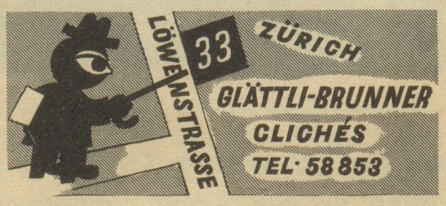


Nach der Kollision
«Die händ eus nüd verwütscht mit der Bueß!»

Patrioten

Du hast gewiß auch von jenem Rütliwiese-Ehrverletzungsprozeß gehört. Ein Sekundarlehrer soll doch einem Kollegen erzählt haben, ein gewisses Schulvorstandsmitglied hätte geäußert, die Rütliwiese sei eine Wiese wie jede andere. Jenes gewisse Schulvorstandsmitglied hat dann diesen Sekundarlehrer wegen Ehrverletzung eingeklagt. Der Prozeß ging bis vor Obergericht.

Kürzlich nun erzählte ich diesen Vorfall in der Pension während dem Mittagessen einer Frau, die sich gelegentlich mit Stolz als waschechte Schweizerbürgerin bezeichnet. Sie schien sich die Sache zu überlegen und sagte dann wörtlich: «D'Rütliwise isch aber au nöd wie jedi anderi Wise. Sie isch doch e so hügelig.» Clärli



Schöne Aussichten

Der japanische Außenminister Matsuoka erklärte einem amerikanischen Journalisten auf die Frage, wie seine Vermittlungs-Vorschläge aufzufassen seien, «er habe damit nicht den jetzigen Krieg gemeint!»

I dem Fall gib i min Charscht nonig ab! Gin

Ordnung 1941

«So, häb Ordnig!»
«Häb Du Ordnig!»
«Wär het hier Ordnig, Du oder ich?»
«Ich!»
«Was Du? Ich han Ordnig, nid Du!»
«Ebä ja, ich han ja gar nie b'hauptet Du heigisch Ordnig, ich han gseit Ich!»

we.

Diagnose

«Guete Ma, Dier heit wäger d'Wassersucht», sait der Wunderdokter zum Godi Deichwohl, wo ihn visitiert het.

Druf sait dr Godeli: «Bim Tonner, es het mi doch scho lang düecht, i gseih d'Wasserrose im Ennetweiher däwäg gärn!» we.

Lieber Nebi!

Den Kentaur, das fabelhafte Wesen, halb Mensch, halb Pferd, kennt jedermann, nur nicht jene Krämerin, die auf die Frage, ob sie gute Haferflocken habe, sagte: «O ja, frisch von Kentau.»

Byl

Marc du Pélerin
Mont d'Or

Der Kenner pilgert zu diesem feinen Tropfen, der, pure getrunken, zärtlich über die Zunge fließt und dem Schwarzen eine Vollendung gibt.

Berger & Co., Weingroßhandlung, Langnau (Bern) Tel. 514
Generalvertretung für die Schweiz.